Telefon: 0 233-728919

Referat für Arbeit und Wirtschaft
Wirtschaftsförderung Kultur- und Kreativwirtschaft
RAW-GB2-KM

3. Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht der Landeshauptstadt München 2026

Sitzungsvorlage Nr. 26-32 / V 01213

Bekanntgabe in der Sitzung des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft vom 10.11.2026

Öffentliche Sitzung

Kurzübersicht

zur beiliegenden Bekanntgabe

Anlass	Veröffentlichung des 3. Kultur- und Kreativwirtschaftsberichts der Landeshauptstadt München 2026
Inhalt	Information des Stadtrats über den Status Quo der Münchner Kultur- und Kreativwirtschaft und ihrer Teilmärkte im Jahr 2023/24, über deren langfristige Entwicklung im Zeitraum 2013-2023 und über deren kurzfristige Entwicklung seit der Corona-Pandemie (2020-2024). Analyse des kontinuierlichen Rückgangs bei der Zahl der Unternehmen und Selbständigen seit dem Jahr 2016. Erstellung eines aktuellen Profils der Kultur und Kreativ-wirtschaft und ihrer Teilmärkte am Standort München. Ableitung von Handlungsempfehlungen der weiteren kommunalen Förde-rung der Kultur- und Kreativwirtschaft.
Gesucht werden kann im RIS auch unter	Wirtschaftsdaten, Kultur- und Kreativwirtschaft, Kultur, Stadtent-wicklung
Ortsangabe	-,-

Telefon: 0 233-728919

Referat für Arbeit und Wirtschaft
Wirtschaftsförderung Kultur- und Kreativwirtschaft
RAW-GB2-KM

3. Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht der Landeshauptstadt München 2026

Sitzungsvorlage Nr. 26-32 / V 01213

1 Anlage

Bekanntgabe in der Sitzung des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft vom 10.11.2026
Öffentliche Sitzung

I. Vortrag des Referenten

Im Jahr 2013 wurde der erste Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht der Landeshauptstadt München veröffentlicht und schuf damit die Grundlage für die Erhebung und Analyse der wirtschaftlichen Bedeutung dieser jungen und besonderen Branche. Der vorliegende 3. Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht kann an dessen Ergebnisse und die des 2. Berichts aus dem Jahr 2016 anknüpfen, um ihre wirtschaftliche Bedeutung, ihre vielfältigen Strukturen und ihre Entwicklung in München langfristig nachvollziehen zu können. Die kontinuierliche Beobachtung der Münchner Kultur- und Kreativwirtschaft über mehrere Jahre ermöglicht es heute, Trends von kurzfristigen Schwankungen zu unterscheiden, strukturelle Veränderungen zu erkennen und eine belastbare Wissensgrundlage für wirtschafts- und kulturpolitische Entscheidungen zu schaffen.

Die Berichterstattung über die Kultur- und Kreativwirtschaft ist nicht regelmäßiger Bestandteil des Jahreswirtschaftsberichts der Landeshauptstadt München, da sie auf einer Sondermethodik beruht, für deren Umsetzung externe Expertise erforderlich ist. Die Wirtschaftsministerkonferenz der deutschen Bundesländer hat sich im Jahr 2008, im Anschluss an den Schlussbericht der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags „Kultur in Deutschland“ vom 11. Dezember 2007, erstmals auf eine länderübergreifend einheitliche und europaweit anschlussfähige Definition von Kultur- und Kreativwirtschaft auf Basis der amtlichen Statistiken verständigt. Diese Definition liegt dem vorliegenden Bericht ebenso zugrunde wie auch seinen Vorgängern.[1]

„Unter Kultur- und Kreativwirtschaft werden diejenigen Kultur- und Kreativunternehmen erfasst, welche überwiegend erwerbswirtschaftlich orientiert sind und die sich mit der Schaffung, Produktion, Verteilung und/oder medialen Verbreitung von kulturellen/kreativen Gütern und Dienstleistungen befassen.“

Das Wirtschaftsfeld der Kultur- und Kreativwirtschaft umfasst folgende elf Teilmärkte: Musikwirtschaft, Buchmarkt, Kunstmarkt, Filmwirtschaft, Rundfunkwirtschaft, Markt für darstellende Künste, Designwirtschaft, Architekturmarkt, Pressemarkt, Werbemarkt und Software-/Games-Industrie.

[1] Siehe https://www.wirtschaftsministerkonferenz.de/WMK/DE/termine/Sitzungen/09-12-14-15-WMK/09-12-14-15-leitfaden-9.pdf?__blob=publicationFile&v=1, zuletzt aufgerufen am 09.10.2026.

„Der wirtschaftlich verbindende Kern jeder kultur- und kreativwirtschaftlichen Aktivität ist der sogenannte schöpferische Akt. Damit sind alle künstlerischen, literarischen, kulturellen, musischen, architektonischen oder kreativen Inhalte, Werke, Produkte oder Dienstleistungen gemeint, die als wirtschaftlich relevanter Ausgangskern den elf Teilmärkten zugrunde liegen."

Der Arbeitskreis Kultur- und Kreativwirtschaft in der Wirtschaftsministerkonferenz hat auf dieser Grundlage einen Leitfaden zur Erfassung von statistischen Daten für die Kultur- und Kreativwirtschaft herausgegeben, der 2016 aktualisiert wurde und der dem vorliegenden Bericht ebenso zugrunde liegt wie auch seinen Vorgängern.

Die Notwendigkeit, das Monitoring der Kultur- und Kreativwirtschaft extern zu beauftragen, führt zu einer Doppelstruktur der Veröffentlichung. Einerseits wird der von Michael Söndermann, Institut für Kulturwirtschaft, verfasste „Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025" veröffentlicht. Dieser liegt, andererseits, dem hier bekanntgegebenen „3. Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht der Landeshauptstadt München" zugrunde. Die Datenerhebungen und -berechnungen für den Datenreport erfolgten anhand des soeben erwähnten Leitfadens zur Erfassung von statistischen Daten für die Kultur- und Kreativwirtschaft. Die Verwendung dieser deutschlandweit einheitlichen Methodik der Datenerhebung sichert die Qualität der vorliegenden Daten ebenso wie die Vergleichbarkeit mit den beiden früheren Datenreporten zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München (2013, 2016), mit den Berichten anderer deutscher Städte und Bundesländer sowie mit dem zweijährlich erstellten Monitoringbericht Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes. Dieser Vorgehensweise ist es geschuldet, dass der Berichtszeitraum bereits im Jahr 2023 endet, da aktuellere Daten insbesondere aus der amtlichen Statistik der Umsatzsteuervoranmeldung des Finanzamtes nicht erhältlich waren. Die im Bericht und genannten Zahlen aus dem Jahr 2024 für Umsatz und Zahl der Unternehmen und Selbständigen sind Schätzwerte aus dem Datenreport.

Der „3. Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht der Landeshauptstadt München" stellt die aus der Sicht des Referates für Arbeit und Wirtschaft zentralen Ergebnisse des „Datenreports zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025" näher vor, vertieft diese teilweise in weiteren Analysen und diskutiert sie in ihren Implikationen für den Standort München und die Förderung der Münchner Kultur- und Kreativwirtschaft. Anders als seine beiden, jeweils unter dem Titel „Kreative. Kultur. Kompetenz." veröffentlichten Vorgänger aus den Jahren 2013 und 2016, ist der 3. Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht nicht als Magazin gestaltet, sondern trägt bewusst den Charakter eines Kultur- und Kreativwirtschaftsberichts mit vertieften Analysen. Alle Kultur- und Kreativwirtschaftsberichte der Landeshauptstadt München können ebenso wie die ihnen jeweils zugrundeliegenden Datenreporte auf der Website von Kreativ München heruntergeladen werden (kreativ-muenchen.de).

Da das Bayerische Landesamt für Statistik bestimmte Daten nicht mehr auf der Ebene von Kommunen und Landkreisen, sondern lediglich noch auf der Eben des Freistaats ausweist, können aufgrund der Engpässe bei der Datenverfügbarkeit für die Landeshauptstadt München mehrere Themen bzw. Indikatoren leider nicht fortgeschrieben werden, die in den beiden früheren Berichten noch berücksichtigt wurden. Dazu zählen die Themen der Rolle und Bedeutung der Mini-Selbständigkeit (Unternehmen und Selbständige mit einem Umsatz von weniger als 22.000€/Jahr, die nicht zur Voranmeldung der Umsatzsteuer verpflichtet sind), der Berufstätigkeit von Frauen und der Soloselbständigkeit in der Kultur- und Kreativwirtschaft.

1. Themen des 3. Kultur- und Kreativwirtschaftsberichts 2026

Der hier vorgelegte 3. Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht gibt einen Überblick über den Status Quo der Branche am Standort München im Jahr 2023/24, über die langfristige Branchenentwicklung im Zeitraum 2013-2023 und über deren kurzfristige Entwicklung seit

der Corona-Pandemie (2020-2024). Da der „Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025“ einen kontinuierlichen und ungestoppten Rückgang der Zahl der Unternehmen und Selbständigen seit 2016 trotz eines Umsatz- und Beschäftigungswachstums konstatiert, widmet sich der vorliegende Bericht in vertiefenden Zusatzanalysen der Frage, welche Prozesse hinter diesem kontinuierlichen Rückgang stecken. Damit verfolgt dieser Bericht zwei Ziele: Zum einen zeichnet er ein möglichst differenziertes und aktuelles Profil der Münchner Kultur- und Kreativwirtschaft und ihrer elf Teilmärkte im Jahr 2023/24 in ihrer historischen Entwicklung. Zum anderen geht es in einer Erweiterung des klassischen Monitorings der KuK-Branche um die Beantwortung der Frage, welche Prozesse sich hinter dem kontinuierlichen Rückgang der Unternehmensbasis in der Münchner KuK seit 2016 verbergen: Branchenkonsolidierung oder Erosion des kreativen Milieus?

Das folgende 2. Kapitel beschreibt den aktuellen Bestand der Gesamtbranche anhand der aggregierten Eckdaten in München für 2023/24 und ordnet die wirtschaftliche Bedeutung der Branche mit Blick auf die Münchner Gesamtwirtschaft ein.

Das 3. Kapitel blickt auf die langfristige Entwicklung der Münchner KuK und ihrer 11 Teilmärkte im Zeitraum zwischen 2013 und 2023.

Das 4. Kapitel analysiert die kurzfristige Entwicklungsdynamik der Münchner KuK und ihrer Teilmärkte seit dem Jahr 2020 und damit die besonders interessierenden Entwicklungen seit der Corona-Pandemie.

Das 5. Kapitel widmet sich der Analyse des negativen Entwicklungstrends der Zahl der Unternehmen und Selbständigen der Münchner KuK seit dem Jahr 2016 und versucht, dessen Struktur und standortspezifische Gründe zu erhellen. Anschließend wird diskutiert, welche Bedeutung dem graduellen Verlust des kreativen Milieus für das Münchner Innovationssystem folglich zukommt.

Das 6. Kapitel zeichnet vor dem Hintergrund der Diskussionsergebnisse das Profil der Münchner KuK im Jahr 2023/24 in seiner historischen Entwicklung.

Das 7. Kapitel leitet politische Handlungsempfehlungen für die kommunale Förderung der Kultur- und Kreativwirtschaft ab.

2. Die Münchner Kultur- und Kreativwirtschaft: Zwischen dynamischem Wachstum der digitalen Leitmärkte und dem Verlust an kreativem Milieu

Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist ein signifikanter Wirtschafts- und Arbeitsmarktfaktor mit wachsender Bedeutung für den Standort München

Die Kultur- und Kreativwirtschaft (KuK) in der Landeshauptstadt München ist ein vielseitiger Branchenkomplex, der nach der in diesem Bericht verfolgten Nomenklatur aus sechs kulturellen und fünf kreativen Teilmärkten besteht. Sowohl die kulturellen Teilmärkte, nämlich Musik, Buch, Kunst, Film, Rundfunk und Darstellende Kunst, und die kreativwirtschaftlichen Teilmärkte, nämlich Design, Architektur, Presse, Werbung sowie Software/Games, sind in München im Bundesvergleich überdurchschnittlich stark konzentriert.[2] In großer Vielfalt werden hier von einer Vielzahl ganz heterogener Unternehmen und Selbständiger kulturelle und kreative Güter und Dienstleistungen mit unverwechselbarem Charakter erschaffen und erfolgreich vermarktet. In allen Teilmärkten der Münchner KuK finden sich alle Wertschöpfungsstufen jeweils stark ausgeprägt, von der Schöpfung neuer Ideen in Form von kulturellen und kreativen Gütern und Dienstleistungen, über deren Produktion

[2] Der „Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2016“ unterscheidet sechs kulturelle Teilmärkte, nämlich Musik, Buch, Kunst, Film, Rundfunk und Darstellende Kunst, von fünf kreativwirtschaftlichen Teilmärkten, nämlich Design, Architektur, Presse, Software-/Games sowie Werbung. Er weicht damit von der bundesweiten Standardberichterstattung ab, die einen weiter gefassten Begriff des Kulturellen nutzt und lediglich die beiden Teilmärkte Werbung sowie Software/Games als kreative Teilmärkte bezeichnet. Dieser Bericht folgt dem Datenreport 2016 und übernimmt dessen Gruppierung der kulturellen und kreativen Teilmärkte, die den Begriff des Kulturellen enger fasst.

und Verteilung bis hin zur Konsumtion und Verwertung.

Die Münchner KuK ist überwiegend kleinteilig strukturiert und dabei mit ihren Wertschöpfungsketten und Netzwerken stark in der regionalen Wirtschaft eingebettet. Neben einer großen Zahl von Soloselbständigen, Angehörigen der Freien Berufe, Kleinst- und Kleinunternehmen finden sich aber auch mittelständische Unternehmen und große, international aufgestellte Player in jeweils kritischer Masse. Die schöpferischen Werke und Dienstleistungen der Münchner KuK strahlen in alle anderen Branchen der lokalen, regionalen und auch internationalen Wirtschaft aus, verknüpfen dabei Kreation mit Handwerk und Industrie und geben Impulse für die Innovation über Branchengrenzen hinaus.

Die Münchner KuK eilte im Erhebungszeitraum zwischen 2013 und 2023 von Jahr zu Jahr zu neuen Umsatz- und Beschäftigungsrekorden. Sogar im Jahr der Corona-Pandemie, 2020, kam es beim Umsatz und bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zu einem Wachstum. Inzwischen hat sich die Branche weiter stabilisiert und damit eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit demonstriert. Im Jahr 2024 haben 12.721 umsatzsteuerpflichtige Unternehmen der KuK in München mit 85.715 SV-Beschäftigten einen Umsatz von 23,8 Mrd. Euro erwirtschaftet.

Der Vergleich mit Münchens Gesamtwirtschaft verdeutlicht die große wirtschaftliche und unternehmerische Bedeutung sowie Arbeitsmarktrelevanz dieser Branche für den Standort München: Die KuK-Branche hat im Jahr 2024 einen Anteil von 4,7 Prozent bezogen auf den Gesamtumsatz am Standort München erwirtschaftet. Der SV-Beschäftigtenanteil der KuK lag bei 8,8 Prozent. Bezogen auf den Anteil an der Gesamterwerbstätigkeit in München lag der Anteil sogar bei 9,4 Prozent, d.h., fast jede*r Zehnte verdiente seinen Lebensunterhalt in München in der KuK.

Dank ihres dynamischen Wachstums konnte die KuK-Branche damit ihre Bedeutung für den Standort München gegenüber 2013 noch weiter steigern: 2013 lag der Anteil der KuK am Umsatz bei 3,8 Prozent und an der Beschäftigung bei 7 Prozent. Lediglich beim Anteil der KuK an der Zahl aller Unternehmen und Selbständigen in München kam es zu einem Rückgang von 17,7 Prozent im Jahr 2013 auf 16,1 Prozent im Jahr 2024, eine Zahl, die aber nach wie vor die überragend große Bedeutung der KuK-Branche für Unternehmertum und Innovationsfähigkeit ausdrückt: Fast jedes 6. Münchner Unternehmen war in der KuK tätig.

3. Langfristige Wachstumstendenzen bei Umsatz und SV-Beschäftigung der KuK am Standort München und Strukturverschiebungen zwischen den Teilmärkten

Wie diese Zahlen zeigen, ist die Münchner KuK Wachstumsmotor für Umsatz und Beschäftigung am Standort München. Vor allem die starke Wachstumsdynamik der Software-/Games-Industrie führte die KuK-Branche insgesamt, besehen im Zehnjahresvergleich zwischen 2013 und 2023, zu einem Wachstum des nominalen Umsatzes um 112 Prozent und der SV-Beschäftigung um 66 Prozent. Neben diesem Teilmarkt konnte aber auch die Mehrzahl der anderen Teilmärkte bei sowohl nominalem Umsatz als auch SV-Beschäftigung wachsen (Architektur, Buch, Design, Markt für Darstellende Künste, Rundfunk, Werbung) – wenngleich auch nicht in dieser Geschwindigkeit. Im Musikmarkt kam es zu einem starken Umsatzwachstum bei gleichzeitigem SV-Beschäftigungsverlust, während – umgekehrt – sowohl im Filmmarkt als auch im Kunstmarkt ein SV-Beschäftigungsaufbau zu verzeichnen war, bei gleichzeitigen Verlusten beim nominalen Umsatz. In Übereinstimmung mit dem langfristigen Trend im Bundesgebiet weist der Pressemarkt auch in München bei Umsatz und SV-Beschäftigung langfristig leider einen negativen Trend auf.

Der Teilmarkt Software/Games gehörte mit 14 Prozent Anteil am Gesamtumsatz und mit 34 Prozent Anteil an der SV-Gesamtbeschäftigung bereits im Jahr 2013 zu einem der größten der Münchner KuK. Daher bedeutet dessen große Wachstumsdynamik nicht nur eine enorme Steigerung bei den absoluten Zahlen, sondern daneben auch bei den ent-

sprechenden Anteilszahlen. Der Anteil der Software-/Games-Industrie am Gesamtumsatz der Münchner KuK wuchs um 28 Prozentpunkte auf 42 Prozent im Jahr 2023 und ihr Anteil an der Münchner KuK-Gesamtbeschäftigung um 19 Prozentpunkte auf 53 Prozent im Jahr 2024. Das Ergebnis dieser langfristigen Wachstumstendenz ist eine starke Strukturverschiebung innerhalb der Münchner KuK zugunsten der Software-/Games-Industrie und damit ein starkes Übergewicht dieses einen Teilmarkts im Konzert der insgesamt elf Teilmärkte der KuK. Auch das Gleichgewicht zwischen den kreativen und kulturellen Teilmärkten, das im 2. KuK-Bericht der LHM von 2016 noch als besondere Eigenschaft und Stärke Münchens hervorgehoben werden konnte, hat sich zugunsten einer Dominanz der kreativen Teilmärkte bei den Indikatoren Umsatz, SV-Beschäftigung sowie auch Anzahl der Unternehmen und Selbständigen verschoben. Die fünf kreativen Teilmärkte stehen inzwischen für 63 Prozent der Unternehmen und Selbständigen, für 75 Prozent des Gesamtumsatzes und sogar für 85 Prozent der SV-Beschäftigten der Münchner KuK.

Der starke Zugewinn an Anteilswerten durch die Software-/Games-Industrie vor allem bei Umsatz und SV-Beschäftigung hat aber auch insgesamt dazu geführt, dass die Anteilswerte aller anderen Teilmärkte an diesen beiden Indikatoren im Münchner Gefüge der KuK abgenommen haben. Doch diese Verschiebung der Anteilswerte findet vor dem Hintergrund eines insgesamt positiven Entwicklungstrends für die Münchner KuK statt. Schrumpfende Anteilswerte bedeuten daher für die Mehrzahl der Teilmärkte keine insgesamt negative Entwicklung im Zeitraum zwischen 2013 und 2023 bzw. 2024, sondern nur einen relativen Bedeutungsverlust in Bezug auf die erstarkte Software-/Games-Industrie. Allerdings zeigen die Daten, dass die Teilmärkte Kunst, Presse, Film und Buch beim nominalen bzw. realen Umsatz sowie die Teilmärkte Presse und Musik bei der SV-Beschäftigung in München unter Druck stehen. In diesen Fällen wird der Verlust der Anteilswerte bei diesen Indikatoren auch von einem Verlust bei den absoluten Zahlen begleitet.

Die Strukturverschiebung in Richtung einer Dominanz der Software-/Games-Industrie auf der Ebene der Anteilswerte an Umsatz und SV-Beschäftigung der Münchner KuK hat damit zu einem stark verzerrten Bild geführt, das es erschwert, die wirtschaftliche Bedeutung vor allem der kleineren kulturellen Teilmärkte sinnvoll einzuordnen**.**

Der Konzentrations- und Spezialisierungsgrad der Münchner KuK

Um die wirtschaftliche Bedeutung dieser kulturellen, aber letztlich aller KuK-Teilmärkte beurteilen zu können, muss daher der enge Vergleichshorizont der Münchner KuK verlassen und durch einen Vergleich mit der KuK im Bundesgebiet ergänzt werden. Der Blick auf die für diesen Zweck berechneten Lokalisationsquotienten zeigt indessen beim Umsatz, dass im Jahr 2023

- der Münchner Buchmarkt mit einem Wert von 2,8 den stärksten Konzentrationswert aller Teilmärkte aufweist und damit das größte wirtschaftliche Gewicht des Standorts München für Deutschland hat,
- die Teilmärkte Software-/Games-Industrie mit einem Wert von 2,6, Musikwirtschaft mit 2,2, Filmwirtschaft mit 2,1 und Werbemarkt mit 2,0 eine deutlich überdurchschnittliche Konzentration am Standort aufweisen,
- die Rundfunkwirtschaft und Designwirtschaft mit Werten von 1,7 bzw. 1,6 als überdurchschnittlich stark in München konzentriert gelten dürfen,
- der Kunstmarkt und der Architekturmarkt mit Werten von 1,4 bzw. 1,3 im Bundesvergleich immer noch leicht überdurchschnittlich und der Pressemarkt mit einem Wert von 1,0 durchschnittlich am Standort vertreten sind und
- lediglich der Markt für darstellende Künste mit einem Wert von 0,8 leicht unterdurchschnittlich am Standort vertreten war.

Ein ähnliches Bild ergeben die Lokalisationsquotienten der KuK-Teilmärkte beim Indikator

SV-Beschäftigung. Hier erreichen die Teilmärkte Buch mit 4,5, Rundfunk mit 3,7, Film mit 3,4 und Software/Games mit 3,3 Werte, die auf eine sehr hohe Spezialisierung des Standorts München für diese hinweisen. Werbung mit 2,9, Design mit 2,7, Architektur mit 2,2 und Presse mit 2,0 stehen für eine deutlich überdurchschnittliche Arbeitsmarktrelevanz dieser Teilmärkte im Bundesvergleich. Die Arbeitsmarktrelevanz des Kunstmarkts hat mit einem Wert von 1,9 eine überdurchschnittliche, des Musikmarkts mit 1,1 eine leicht überdurchschnittliche und des Markts für darstellende Künste mit 1,0 eine durchschnittliche Ausprägung im Bundesvergleich.[3]

Diese teilmarktspezifischen Werte des Lokalisationsquotienten zeigen zugleich, dass die Balance und Ausgewogenheit zwischen den kulturellen und den kreativen Teilmärkten der Münchner KuK gerade bei den Indikatoren Umsatz und SV-Beschäftigung, die die quantitative wirtschaftliche Bedeutung der Teilmärkte messen, immer noch gegeben ist, wenn darunter der Spezialisierungsgrad verstanden wird, den der Standort München im Bundesvergleich erreicht und der das wirtschaftliche Gewicht Münchens für den Teilmarkt auf Bundesebene ausdrückt. München war im Jahr 2023 in allen KuK-Teilmärkten ein für Deutschland wichtiger Standort.

4. Kurzfristige Entwicklungstendenzen der Münchner KuK bei Umsatz und SV-Beschäftigung seit der Corona-Epidemie

Für die Beurteilung der kurzfristigen Entwicklungstendenzen der Münchner KuK bei Umsatz und SV-Beschäftigung ist es wichtig, die Inflation mit zu berücksichtigen, die die Unternehmen und Selbständigen der KuK seit der Corona-Pandemie vor neue Herausforderungen stellt. Betrachtet man lediglich den nominalen Umsatz, ist der Schluss schnell gezogen, dass die Münchner KuK in der Coronapandemie eine große Widerstandsfähigkeit unter Beweis gestellt hat und sich rasch erholen konnte, sieht man einmal von der Ausnahme Pressemarkt ab.

Eine Folge der Coronapandemie war die Entstehung einer bis heute anhaltenden, recht hohen Inflation. Nur wenn das nominale Wachstum oberhalb der Inflationsrate liegt, findet auch eine reale Wertschöpfung statt. Wenn das nominale Wachstum hingegen unterhalb der Inflationsrate liegt, wird kein neuer Wert geschaffen und es kommt zu Wohlstandsverlusten. Aber auch beim realen Umsatz konnte die Münchner KuK im Zeitraum von 2020 bis 2024 ein Wachstum von 16,4 Prozent und damit eine Steigerung der Wertschöpfung verzeichnen. Die Wertschöpfung der KuK im Bundesgebiet wuchs zwar nach Corona ebenfalls, allerdings wesentlich langsamer als in München. Hier kam es zwischen 2020 und 2024 zu einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von lediglich 1,3 Prozent und damit zu einer Gesamtsteigerung des realen Umsatzes um 5,3 Prozent gegenüber 2020. Die jährliche Wachstumsrate wuchs mit 3,9 Prozent in München dagegen mehr als doppelt so schnell.

In München kann in den KuK-Teilmärkten ein starker Zusammenhang zwischen der Existenz eines realen Umsatzwachstums bzw. einer realen Wertschöpfung und dem SV-Beschäftigungsniveau beobachtet werden: Eine reale Wertschöpfung erlaubt die Verteidigung von erreichten Beschäftigungsniveaus, wie in den Teilmärkten Design und Werbung, oder ist die Grundlage für eine Zunahme des Beschäftigungsniveaus nach der Coronapandemie, wie in den Teilmärkten Darstellende Künste, Software/Games, Kunst und Buch. In den Teilmärkten mit realer Wertschöpfung fällt lediglich der Musikmarkt als Ausreißer auf, der trotz eines Wachstums des realen Umsatzes von 22,3 Prozent einen Rückgang bei der SV-Beschäftigung von 15 Prozent aufweist. Die höhere reale Wertschöpfung

[3] An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass die hier berichteten Zahlen lediglich den erwerbswirtschaftlich orientierten Bereich des Kultursektors erfassen. Zählte man in einem kultursektorübergreifenden Bericht die durch öffentliche Gelder finanzierten Einrichtungen und Projekte der Landeshauptstadt München und des Bayerischen Freistaats (Opernhäuser, Theaterbühnen, Tanzkompanien etc.) sowie die in intermediären Strukturen finanzierten Aktivitäten (Bayerischer Rundfunk, Stiftungen etc.) auf dem Gebiet der Landeshauptstadt München mit ein, würden sich für Darstellende Künste, Kunst, Musik und Rundfunk insbesondere die Werte der Lokalisationsquotienten sowie die als Berechnungsgrundlage dienenden absoluten Zahlen für Umsatz und SV-Beschäftigung massiv erhöhen.

in der Münchner KuK schlägt sich auch in einem insgesamt größeren durchschnittlichen Wachstum der SV-Beschäftigung gegenüber dem Bundesgebiet nieder: Diese stieg in München zwischen 2020 und 2024 um 16,3 Prozent und lag damit 7 Prozentpunkte über dem Wert für das Bundesgebiet von 9,3 Prozent.

Rückgang der SV-Beschäftigung von 2023 auf 2024

Anlass zur Besorgnis gibt allerdings der Rückgang des Beschäftigungsniveaus in der Münchner KuK binnen eines Jahres um 2,3 Prozent von 87.740 SvB im Jahr 2023 auf 85.715 SvB im Jahr 2024. Die Personalverluste traten in fast allen elf Teilmärkten auf, wobei die Teilmärkte mit Zuwachs – Darstellende Künste und Kunstmarkt – relativ beschäftigungsschwach sind und entsprechend in absoluten Zahlen nahezu keinen Einfluss auf das Beschäftigungsniveau der Münchner KuK hatten. Es besteht aber momentan noch Unsicherheit, was dieser erste Rückgang nach einer langen Wachstumsphase bedeutet. Da auch im Bundesgebiet das Beschäftigungsniveau von 2023 auf 2024 teilmarktübergreifend um 1 Prozent abnahm, können Standortfaktoren ausgeschlossen werden, wodurch konjunkturelle, aber auch strukturelle Gründe hervortreten. Auch aus anderen Branchen gibt es aktuell alarmierende Berichte über einen strukturellen Verlust von Kernarbeitsplätzen. Hierfür werden die anhaltende wirtschaftlichen Rezession und die mangelnde internationale Wettbewerbsfähigkeit der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Bundesgebiet verantwortlich gemacht. Dieser Prozess des Beschäftigungsabbaus muss auch in der KuK weiter betrachtet werden, zumal die Beschäftigung in der KuK durch die rasante Entwicklung im Bereich der generativen künstlichen Intelligenz zusätzlich unter Druck steht.

Positiv bei den kurzfristigen Entwicklungstendenzen der Münchner KuK ist zu verbuchen, dass das Wachstum der realen Wertschöpfung und der SV-Beschäftigung seit 2020 nicht allein im Teilmarkt Software/Games erfolgte, sondern von einer Mehrheit der Münchner KuK Teilmärkte getragen wurde. Und auch wenn es bei der Zahl der Unternehmen und Selbständigen weiterhin eine leicht negative Tendenz gibt, ist eine größere Pleitewelle in der Münchner KuK nach Corona ausgeblieben. Der Unternehmensbestand hat sich nach einem größeren Einbruch im Corona-Jahr von 2019 auf 2020 stabilisieren können.

5. Kontinuierlicher Rückgang der Zahl der Unternehmen und Selbständigen in der KuK der LHM seit 2016

Der kontinuierliche Rückgang der Zahl der Unternehmen und Selbständigen in der KuK der LHM, der nach einem Höhepunkt im Jahr 2016 einsetze, summierte sich bis zum Jahr 2024 auf 17,3 Prozent. Vor allem im Vergleich mit den Entwicklungen der Gesamtwirtschaft Münchens und der KuK im Bundesgebiet wird deutlich, dass Ausmaß und Geschwindigkeit des Unternehmensrückgangs in der Münchner KuK deutlich ausgeprägter waren und damit sowohl auf standortspezifische als auch branchenspezifische Faktoren hinweisen.

Das Ausmaß dieser bereits vor 2020 bestehenden Rückgänge in München wurde durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie zusätzlich gesteigert. Die bundesweit wirksame pandemieinduzierte massive Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen hat die Münchner Unternehmen und Selbständigen in der KuK offenbar vor deutlich größere Herausforderungen gestellt als diejenigen im Bundesgebiet. Hinzu kommt, dass die post-pandemische Erholung der Zahl der KuK Unternehmen und Selbständigen zwar im Bundesgebiet und mehr noch im Freistaat Bayern festgestellt werden kann, aber nicht in München, wo indessen seit 2020 ein weiterer, wenngleich auch wieder langsamerer Rückgang dieses Indikators verzeichnet werden musste.

Diese Entwicklung vollzieht sich vor allem im kreativen Milieu

Aus der Analyse der Entwicklung der Soloselbständigkeit in der KuK im Freistaat Bayern

der Jahre 2018-2021 kann auf die Struktur dieser Entwicklung geschlossen werden: Die Rückgänge fanden überwiegend und überproportional im Bereich der Soloselbständigen statt. Je kleiner deren Jahresumsatz war, desto größer war die Wahrscheinlichkeit, dass sie ihre Markttätigkeit einstellen oder verlagern mussten. Kleine, relativ umsatzschwache Soloselbständige sind in der KuK überwiegend im schöpferischen Akt in kulturellen und kreativen Berufen tätig. Sehr wahrscheinlich fanden damit die Rückgänge der Münchner KuK-Unternehmensbasis vor allem in dem Bereich statt, der als kreatives Milieu bezeichnet wird, und nicht bei den Unternehmen und Selbständigen, die in späteren Stufen in der Wertschöpfungskette auf die Verwertung ästhetischer Kreativität spezialisiert sind.

In der Forschungsliteratur werden aber gerade diesem kreativen Milieu, also die von einer kritischen Menge an Kultur- und Kreativschaffenden erzeugte dichte kulturelle Vielfalt an einem Ort, die Kollateralnutzeneffekte (bzw. Spill-Over-Effekte) der KuK zugerechnet: Eine dichte kulturelle Vielfalt lässt wie nebenbei positive Effekte für die Innovationsfähigkeit, die Standortattraktivität und das Image einer Stadt oder Region entstehen, derentwegen die KuK-Branche als besondere und besonders positiv zu sehende Branche bewertet und gefördert wird.

Zwischen 2016 und 2024 ging die Zahl der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen und Selbständigen in der Münchner KuK um 17,3 Prozent zurück. Dieser Wert ist allerdings nicht vollständig als echter Marktaustritt zu bewerten: Der größte Teil des Rückgangs entfällt auf den Sprung von 2019 auf 2020 (−13,8 Prozent), in dem sich die Auswirkungen der Corona-Pandemie mit der Anhebung der statistischen Erfassungsgrenze von 17.500 auf 22.000 Euro Jahresumsatz überlagern. Dieser Sondereffekt betraf die KuK im Bundesgebiet in nahezu gleichem Maße (−12,8 Prozent).

Gerade deshalb ist aussagekräftig, was nach Abzug dieses Bruchs bleibt: Sowohl vor 2020 als auch danach hat sich die Münchner Unternehmensbasis deutlich schwächer entwickelt als die bundesweite KuK. Zwischen 2016 und 2019 ging sie in München um 2,7 Prozent zurück, während sie im Bund um 2,3 Prozent wuchs; zwischen 2020 und 2024 sank sie um weitere 1,4 Prozent, während der Bund um 5,8 Prozent zulegte. Im Ergebnis liegt München im Zeitraum 2016 bis 2023 rund zehn Prozentpunkte hinter der Entwicklung der KuK im Bundesgebiet (−17,1 Prozent gegenüber −7,0 Prozent) und auch deutlich hinter der Münchner Gesamtwirtschaft ohne KuK (−8,6 Prozent). Dieser Rückstand ist kein einmaliger Einbruch, sondern das Ergebnis einer über Jahre anhaltenden, gegen den Bundestrend verlaufenden Entwicklung. Bestätigt wird er durch eine vom statistischen Bruch unabhängige Datenquelle: Die Zahl, der in der Künstlersozialkasse versicherten freiberuflichen Künstlerinnen und Künstler in München sank zwischen 2014 und 2024 um 2,4 Prozent, während sie bundesweit um 6,7 Prozent stieg.

Ein solcher dauerhafter Rückstand lässt sich nicht als normale Konsolidierung einer Branche erklären. Da die KuK gerade im Bereich des schöpferischen Akts kleinst- und kleinteilig geprägt ist, spricht vieles dafür, dass er vor allem kulturell und kreativ tätige Soloselbständige betrifft. Hält diese Entwicklung an, verliert München schrittweise an kulturellem und kreativem Milieu – und damit an einer wesentlichen Grundlage seiner Innovationskraft, Attraktivität und Strahlkraft. Das Gewicht dieses Befunds liegt weniger in der Höhe eines einzelnen Rückgangs als in seiner Beständigkeit: Die Münchner Unternehmensbasis der KuK koppelt sich seit Jahren von einer im Bundesgebiet und in Bayern positiven Entwicklung ab.

Steigende Kapitalintensität als Voraussetzung für Chancen auf Geschäft und Wachstum für die Münchner KuK

Die Bestandanalyse der Unternehmensstrukturen hat ergeben, dass die Münchner KuK-Unternehmen und Selbständigen mit einem durchschnittlichen Jahresumsatz von ca. 1,7 Mio. Euro im Jahr 2023 etwa doppelt so groß wie im Bundesdurchschnitt waren. Dies deu-

tet auf eine zunehmende Mindestumsatzgröße und daraus resultierende Mindestertragsstärke der Geschäftsmodelle hin, die Unternehmen und Selbständige in München erreichen müssen, um wirtschaftlich im Hochpreisumfeld der dynamischen Wachstumsregion München bestehen und an den hier vorhandenen Geschäfts- und Wachstumschancen partizipieren zu können. Auf der einen Seite hat der Standort München aufgrund v.a. eines im Bundesvergleichs hochpreisigen Gewerbeimmobilienmarktes tendenziell höhere Standortkosten als im Bundesgebiet. Auf der anderen Seite gewärtigen insbesondere soloselbständige Kultur- und Kreativschaffende in München auch hohe Lebenshaltungskosten aufgrund von v.a. im bundesweiten Vergleich sehr hohen Wohnkosten.

Eine Analyse der Soloselbständigkeit in der Bayerischen KuK zeigt:

- die Schwelle für den Mindestjahresumsatz im Jahr 2021, ab dem von einer Resilienz auch gegenüber unerwarteten Entwicklungen wie eine Pandemie gesprochen werden kann, lag bei ca. 150.000 Euro,
- ab einem Wert von 250.000 Euro war die Überlebenswahrscheinlichkeit der Unternehmen und Selbständigen der Bayerischen KuK überdurchschnittlich gut.

Aufgrund der vergleichsweisen höheren Standort- und Lebenshaltungskosten in München dürften diese Werte für München indessen noch etwas höher liegen. Darüber hinaus dürften diese Werte aufgrund der wirtschaftsweiten Inflation der letzten Jahre indessen noch weiter gestiegen sein.

Zieht die Erosion des kreativen Milieus Kollateralschäden für Wirtschaft und Stadtgesellschaft nach sich?

Welche wirtschaftlichen Folgen hat der Rückgang des kreativen Milieus für den Standort München? Um diese Frage beantworten zu können, reicht es nicht, auf die quantitativen Indikatoren Umsatz und SV-Beschäftigung zu verweisen. Würde man nur diese in den Blick nehmen, könnte man sagen: Eine Verdrängung von kleinen Unternehmen und Soloselbständigen aus dem Markt zugunsten von größeren führt zu einer höheren Produktivität und hat positive Umsatz- und Beschäftigungseffekte.

Nimmt man hingegen die Rolle der Kultur- und Kreativschaffenden für die Wertschöpfung in allen KuK-Teilmärkten in den Blick, kommt der Verlust des kreativen Milieus einer schleichenden Erosion der Grundlagen der kulturellen und kreativen Wertschöpfung gleich. Denn der schöpferische Akt steht am Beginn jedes Wertschöpfungsprozesses in allen KuK-Teilmärkten: Von Gamesprogrammierer*innen und Regisseur*innen über Architekt*innen und Werber*innen bis hin zu Bildhauer*innen und Tänzer*innen, sie alle schöpfen neue ästhetischer Formen in diversen Ausdrucksmedien der Wahrnehmung, um kulturelle Bedeutungen und Begehren zu kreieren.

Vor diesem Hintergrund wird angesichts der Erosion des kreativen Milieus deutlich, dass sich eine fortschreitende Spezialisierung des Standort München innerhalb der deutschen KuK auf die Wertschöpfungsstufen der Verwertung ästhetischer Kreativität abzeichnet, während der schöpferische Akt zunehmend in anderen Städten und Regionen stattfindet.

Nimmt man zusätzlich die qualitative Dimension in den Blick, also die Spill-Over-Effekte (oder Kollateralnutzeneffekte), die von einem starken kreativen Milieu in einer Metropole wie München erzeugt werden, wird darüber hinaus schnell klar, dass eine Erosion des kreativen Milieus mit Kollateralschäden für Wirtschaft und Stadtgesellschaft verbunden ist:

Der Rückgang des kreativen Milieus ist mit einem großen Verlust an kultureller Vielfalt verbunden. Auch die Strahlkraft Münchens im Bereich von Kunst und Kreativität nimmt weiter ab, da vor allem junge Kunst- und Kreativschaffende die Stadt verlassen, von denen die Erneuerung des ästhetischen Ausdrucks in besonderem Maße zu erwarten ist. Auf eine Abnahme von sowohl der kulturellen Vielfalt als auch dieser Strahlkraft kann potentiell mittelfristig der Imageverlust Münchens als Standort für die Entstehung des ästhe-

tisch Neuen von kultureller Relevanz folgen. Parallel hierzu geht potentiell ein Verlust der Innovationskraft in Münchens Innovationsökosystem einher.

6. Das Profil der Münchner KuK: Zwischen glänzenden Zahlen, der Erosion des kreativen Milieus und verblassender Strahlkraft

Einerseits ein starkes Umsatz- und Beschäftigungswachstum in den kreativen Teilmärkten, andererseits Schrumpfung der Unternehmensbasis vor allem im Bereich der soloselbständigen Kultur- und Kreativschaffenden – dieses Profil der Münchner KuK begründet eine Sonderstellung Münchens im Vergleich mit anderen Zentren der KuK im Bundesgebiet. Zugleich teilt München dieses Profil mit anderen internationalen Metropolen wie London und Paris, wo indessen ebenfalls ein Verlust der Zahl der soloselbständigen Kultur- und Kreativschaffenden festzustellen ist und beklagt wird. Ob München hiermit in Deutschland eine Vorreiterrolle einnimmt, an der heute bereits abzulesen ist, was in den anderen Zentren der KuK im Bundesgebiet mit Dichtestress alsbald ebenfalls ansteht, bleibt abzuwarten.

Im Vergleich überdurchschnittlich groß und leistungsfähig

Trotz der Erosion der Unternehmensbasis bleibt aber die Münchner KuK in allen Teilmärkten außer Software/Games eine im Vergleich mit der Gesamtwirtschaft kleinteilig geprägte Branche mit einer überdurchschnittlich großen Selbständigkeitsquote und einem hohen Anteil an Soloselbständigen sowie Kleinst- und Kleinunternehmen. Die Erosion der Unternehmensbasis im Zeitraum zwischen 2016 und 2024 hat zugleich bei gleichzeitigem Wachstum von Umsatz und Beschäftigung zu einem Wachstum der durchschnittlichen Größe der KuK-Unternehmen und Selbständigen geführt, die bei weitem über dem Niveau der durchschnittlichen KuK-Unternehmensgröße im Bundesgebiet liegt und damit gestiegene Kapital- und Beschäftigungsintensität auf Unternehmensebene in München signalisiert. Der Rückgang der Zahl der Unternehmen und Selbständigen war abhängig von der Unternehmensgröße und hat sich auf die umsatzschwachen kultur- und kreativschaffenden Soloselbständigen in allen KuK-Teilmärkten konzentriert, wodurch es auch zu einer Verschiebung der KuK-Branchenstruktur in Richtung größerer Unternehmen kam. In der Gesamtbetrachtung zeigten sich die Unternehmen der Münchner KuK-Branche für das Jahr 2023 im Durchschnitt wirtschaftlich wesentlich größer und leistungsfähiger als diejenigen im Bundesgebiet.

Konzentrations- und Spezialisierungsmuster

Die differenzierte Betrachtung auf der Ebene der KuK-Teilmärkte ergibt das Bild einer deutlichen Konzentration von Umsatz und Beschäftigung, während andere Bereiche durch eine hohe Dichte an Unternehmen und Selbständigen bei vergleichsweise geringerer wirtschaftlicher Leistung geprägt waren. So stehen auf der einen Seite Teilmärkte mit großen, beschäftigungs- und umsatzstarken Unternehmen wie Buch, Rundfunk und Software/Games und auf der anderen Seite solche mit kleineren, verhältnismäßig beschäftigungs- und umsatzschwachen Unternehmen und Selbständigen wie Architektur, Darstellende Kunst, Design und Kunst. Die Teilmärkte Film, Musik, Presse und Werbung wiederum weisen sowohl kleinteilige Segmente als auch kapital- und beschäftigungsintensive mittelständische und große Unternehmen auf. Münchens Standortprofil ist damit doppelt differenziert: Es beruht auf einer im Bundesvergleich überdurchschnittlichen Konzentration sowohl der kulturellen als auch der kreativen Teilmärkte in München und auf einer Präsenz von sowohl kapital- und beschäftigungsintensiven Leitmärkten als auch stärker kreativ und künstlerisch geprägten Segmenten.

Teilmärkte entwickeln sich heterogen

Die Differenzialanalyse der lang- und kurzfristigen Entwicklung der KuK-Teilmärkte hat vor

allem ergeben, dass kein Generalentwicklungstrend beobachtet werden kann, der in allen Teilmärkten anzutreffen wäre. Die Teilmärkte entwickeln sich heterogen. Neben unterschiedlich stark ausgeprägten konjunkturellen Entwicklungen stehen mittelfristige Strukturverschiebungen wie in den wachsenden Teilmärkten Software/Games und Darstellende Künste und den schrumpfenden Teilmärkten Presse und Film: jeweils entsprechend der unterschiedlichen Entwicklungslogiken der teilmarktspezifischen Wertschöpfungsketten sowie entsprechend der unterschiedlichen Betroffenheit von technologischen Entwicklungen, von allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und von gesellschaftlichen und kulturellen Trends.

Kulturell-kreative Balance

Eine Besonderheit der Münchner KuK im Vergleich mit anderen deutschen KuK-Zentren ist die ausgewogene Balance zwischen kulturellen und kreativen Teilmärkten, die die besonders große Resilienz und Dynamik der Münchner KuK-Branche bei Umsatz und Beschäftigung unterstützt. Nachdem diese „Münchner Mischung“ bereits in den beiden Vorgängerberichten festgestellt und hervorgehoben werden konnte, stand zunächst infrage, ob diese Balance trotz eines überproportional großen Wachstums der Software-/Games-Industrie und der Erosion der Unternehmensbasis in der Münchner KuK bewahrt werden konnte. Die Spezialisierungsgrade aller Münchner KuK-Teilmärkte zeigen, dass deren Umsätze, SV-Beschäftigung und unternehmerische Aktivitäten in München besonders hoch konzentriert sind und München sich damit als ein auf die KuK hochspezialisierter Wirtschaftsraum erweist. Sogar bei der Zahl der Unternehmen und Selbständigen zeigt sich für München das Bild einer insgesamt deutlich überdurchschnittlich großen Spezialisierung in fast allen KuK-Teilmärkten. Diese nach wie vor große Dichte an unternehmerischen Aktivitäten der KuK ist aber, das soll einschränkend hinzugefügt werden, nicht Ausdruck von aktuellen Wachstumsprozessen, sondern das Resultat einer historisch gewachsenen Konzentration am Standort.

Die Münchner KuK am Scheideweg

Insgesamt ergibt sich ein zwiespältiges Bild der Münchner KuK im Jahr 2024: Auf der einen Seite gibt es aufgrund der beeindruckenden Wachstumswerte bei SV-Beschäftigung und Umsatz und der dadurch erzielten Stärkung des Standorts Münchens im bundesdeutschen Vergleich Anlass zum Feiern. Auf der anderen Seite ist der zunehmende Verlust an künstlerisch und kreativ tätigen Selbständigen Grund zur Sorge. München scheint an einem Scheidepunkt zu stehen. Wie kann eine breite Basis an künstlerisch und kreativ tätigen Soloselbständigen, Kleinstunternehmen und Kleinunternehmen mit experimentellen Geschäftsmodellen und stärker künstlerisch und kreativ geprägten Motiven zum Unternehmertum erhalten und immer wieder erneuert werden, während die durch die Digitalisierung angetriebene wirtschaftliche Dynamik die Standortbedingungen gerade für dieses kreative Milieu zunehmend herausfordernder werden lässt?

Ein Ergebnis der „Studie zu den Münchner Musikspielstätten“ aus dem Jahr 2024 beleuchtet exemplarisch, worum es geht: Die Anforderungen an erfolgreiche Unternehmensführung und -gründung werden immer komplexer und damit anspruchsvoller sowie kapitalintensiver. Damit sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass experimentelle Geschäftsmodelle, die die Gründungen in der KuK vor allem im Bericht der Soloselbständigkeit bei kulturellen und kreativen Berufen prägen, unter den Münchner Standortbedingungen auch nur mittelfristig Erfolg haben können.[4]

Dabei ist die Beantwortung dieser Frage auch für die Innovationskraft des Münchner Innovationssystems von Bedeutung: Die bis 2016 vorhandene Balance zwischen den analyti-

[4] Die Studie wurde von Kreativ München und dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München beauftragt und herausgegeben und von Creative Tide durchgeführt, sie ist hier downloadbar: https://kreativ-muenchen.de/media/tyfo1232-1aaa91a938e79ca1eba740ed9460ecf5/Studie_Muenchner_Musikspielstaetten_2024.pdf, zuletzt aufgerufen am 09.10.2026.

schen, synthetischen und symbolischen Wissensarten scheint seit diesem Jahr zunehmend verloren zu gehen. Von der Bewahrung bzw. Wiederherstellung dieser Balance scheint auch abzuhängen, ob die Innovationsnetzwerke in München weiterhin die Innovationskraft aufbringen, die Stellung einer europäischen High-Tech Hochburg im globalen Wettbewerb zwischen innovativen Metropolregionen bewahren und ausbauen zu können, die es in den letzten Jahrzehnten auch dank der Innovativität seines kreativen Milieus erringen konnte.

7. Politische Ableitungen: München leuchtet – aber wie kann die durch Substanzverlust des kreativen Milieus bedrohte Strahlkraft Münchens bewahrt und gesteigert werden?

Die Kultur- und Kreativwirtschaft wurde als eigene Wirtschaftsbranche von der Politik gegen Ende des 20. Jahrhunderts entdeckt: Ihr Anteil an der Wertschöpfung wuchs dynamisch und sie versprach, den anstehenden industriellen Strukturwandel nachhaltig gestalten zu können, indem mit ihrer Hilfe gesamte Volkswirtschaften in „creative economies“ transformiert werden. Die Förderung der KuK dient damit nicht allein der Sicherung von Wertschöpfung und Arbeitsplätzen, sondern ist automatisch aktive Wachstums- und Innovationspolitik.

Eine unverzichtbare Branche für die offene und inklusive, demokratische und resiliente Stadtgesellschaft

Die Stärkung von Kreativität und Innovation für die gesamte Volkswirtschaft war und ist aber nicht der einzige positive Spill-Over-Effekt der KuK. Gerade für Städte und Regionen hält die KuK viele solcher Effekte bereit: Vor allem die durch ein lebhaftes kreatives Milieu erzeugte kulturelle Vielfalt einer Stadt strahlt jenseits ihrer wirtschaftlichen Effekte weit in die Stadtgesellschaft hinein. Kreatives Milieu und kulturelle Vielfalt prägen Lebensgefühl, Attraktivität und Image. Sie beleben Stadtquartiere. Gelebte Meinungs- und Perspektivenvielfalt stärkt die Demokratie. Gemeinsame Kulturerlebnisse schaffen neben Anstößen zur Reflexion oder Unterhaltung auch soziale Verbindungen und fördern wechselseitiges Verständnis. Die Teilhabe an kulturellen und kreativen Erlebnissen stärkt die Gesundheit jeder*s Einzelner*n und ist damit ein wichtiger Aspekt der Gesundheitspolitik.

Die KuK ist damit eine ganz besondere Branche: Neben der Wertschöpfung und Arbeitsplätzen hat sie mindestens ebenso viele positive (stadt-)gesellschaftliche wie wirtschaftliche Spill-Over-Effekte. Welche andere Branche kann das von sich behaupten?

Eine Branche mit besonderen Bedarfen

Die KuK-Branche ist aber auch in einer anderen Hinsicht eine besondere Branche: Sie ist in wirtschaftlicher Hinsicht durch viele Besonderheiten geprägt, v.a. aber dadurch, dass am Anfang jeder ihrer Wertschöpfungsketten ein schöpferischer Akt steht, dem ästhetische Kreativität und symbolisches Wissen zugrunde liegen. Die Unternehmenspraxis gerade der Kultur- und Kreativschaffenden ist in der symbolischen Wissenskultur nicht selten durch intrinsische Motive geprägt. Oft ist hier beispielsweise nicht das Ziel schneller Skalierung am Markt der Grund für eine unternehmerische Tätigkeit, sondern „the urge to create“, der tief als Teil der persönlichen Identität verspürte Antrieb zum kulturellen und kreativen Ausdruck, und die Freude, in einem selbstbestimmten Prozess neue kulturelle Formen und Bedeutungen zu schöpfen. Auch die Nachfrageseite der KuK-Branche ist besonders: Kulturelle und kreative Güter und Dienstleistungen zielen nicht auf die Befriedigung eines vorhandenen Bedürfnisses oder Bedarfs, sie sind nicht Teil einer „need economy“. Vielmehr müssen sie in einer „economy of the sign“ die eigene Nachfrage durch die Schaffung von Begehrlichkeit und Neugier nach neuen kulturellen Bedeutungen erst erzeugen.

Weil klassische Instrumente der Wirtschaftspolitik nicht selten weder bei der Angebots- noch bei der Nachfrageseite der KuK-Branche greifen, wurden in vielen Städten, Ländern und Staaten auf die Förderung der KuK spezialisierte Fördereinrichtungen geschaffen, um diese besondere Branche mit den besonderen Effekten überhaupt zielgerichtet und effizient fördern zu können. Die Landeshauptstadt München hat ihre Einrichtung zur Förderung der KuK – Kreativ München – bereits zur Gründung im Jahr 2015 als funktionsübergreifendes Querschnittsteam aufgestellt, um die Synergien, die in der Dynamik aus Wirtschaft, Kreativität, Kultur und Stadtentwicklung liegen, zu heben. Hinter dieser Entscheidung stand die Überzeugung, dass eine ganzheitliche kommunale Politik zur Förderung der KuK wirtschaftliche Wachstums- und Innovationsziele mit kulturpolitischen Zielen und solchen der Stadtentwicklung produktiv verbindet.

Die Herausforderungen erfolgreicher KuK-Förderung in München

Die produktive Förderung der KuK ist von vielen Herausforderungen und widersprüchlichen Anforderungen gekennzeichnet. Der Schlüssel für eine erfolgreiche KuK-Förderung liegt darin, immer wieder neue operative Lösungen für den zentralen Widerspruch zu finden:

Auf der einen Seite erfolgt der schöpferische Akt, die Erneuerung und Dynamisierung der Unternehmensbasis und die Erzeugung eines kreativen Milieus in hohem Maße durch kulturell oder kreativ tätige Soloselbständige oder in sehr kleinteiligen Unternehmensstrukturen. Dies sind vergleichsweise umsatz-, arbeitsplatz- und wachstumsschwache Segmente der KuK, deren Förderung äußerst aufwändig ist, während die Erfolge oft indirekt und in den üblichen quantitativen Indikatoren schwer zu messen und nachweisbar sind.

Auf der anderen Seite finden sich mit zunehmender Marktnähe in der Wertschöpfungskette größere, vergleichsweise umsatz-, arbeitsplatz- und wachstumsstarke Unternehmen, die mit klassischen Instrumenten der Wirtschaftsförderung zunehmend besser adressiert werden können. Diese tragen aber zugleich zur Realisierung der besonders geschätzten positiven Spill-Over-Effekte aufgrund zunehmender Ferne zum schöpferischen Akt tendenziell weniger bei.

München ist durch diesen Widerspruch in der KuK-Förderung in besonderem Maße gekennzeichnet: Neben einem nach wie vor starken kreativen Milieu existieren viele mittlere und große Unternehmen sowie dominante Großakteure. Daher ist eine abgestimmte Multi-Track-Förderpolitik für die KuK in München besonders wichtig:

- eine Förderung der Soloselbständigen und der Kleinst- und Kleinunternehmen ebenso wie Mittelstandspolitik und die Förderung großer Unternehmen;
- eine Förderung von großen Unternehmen in Teilmärkten mit großer Marktnähe ebenso wie die Förderung von Selbständigkeit in kulturnahen Bereichen mit denkbar größter Marktferne;
- eine Förderung der Kreativität des schöpferischen Akts zusammen mit unternehmerischem Denken in den ästhetischen Disziplinen ebenso wie die Verbesserung der Rahmenbedingungen für alle Unternehmen entlang der Wertschöpfungsketten;
- eine Förderung, die die Gemeinsamkeiten zwischen den KuK-Teilmärkten ebenso berücksichtigt wie die besonderen Ansprüche, die jeder der einzelnen Teilmärkte stellt.

Anders als die anderen beiden großen deutschen KuK-Zentren Hamburg und Berlin ist München nicht als Stadtstaat, sondern als Kommune verfasst. Stadtstaaten bzw. Länder verfügen über wesentlich größere rechtliche Befugnisse der Wirtschaftsförderung und können wesentlich größere Ressourcen aufbringen. Berlin treibt z.B. die Förderung der KuK im Rahmen einer Clusterförderung strategisch seit vielen Jahren voran. Die Aufgabe der ganzheitlichen Förderung der KuK in München ist hingegen auf verschiedene öffentli-

che Einrichtungen und Ebenen verteilt.

Die KuK-Fördereinrichtungen des Bayerischen Freistaats umfassen die drei Staatsministerien für Wirtschaft und Energie, für Wissenschaft und Kunst, für Digitalisierung (Software/Games) sowie die Staatskanzlei (Medien). Sie umfassen ferner die diesen angeschlossenen Fördereinrichtungen wie Bayern Design, der Creative Tech Hub von Bayern Innovativ (vormals Bayern Kreativ), der Bayerische Film- und Fernsehfonds und Medien Bayern. Die Ergebnisse dieses Münchner KuK-Berichts ebenso wie die Ableitungen für Handlungsempfehlungen betreffen daher auch die föderale Ebene.

Die Diskussion des „Datenreports zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025“ hat Evidenz und Plausibilität für zwei zentrale Entwicklungen zutage gefördert, aus denen nun die Ableitungen für eine wohlverstandene KuK-Förderung zu ziehen sind.

Fragen und Folgerungen für die Politik

Die Entwicklung der Münchner KuK in den zurückliegenden Jahren spiegelt in großem Maße die zunehmende Digitalisierung in Wirtschaft und Gesellschaft wider, die von einem rasanten Wachstum der Software-/Games-Industrie begleitet wird. München ist nach wie vor Verlags-, Rundfunk- und Filmstadt, aber zunehmend immer stärker auch Software-Stadt. Während diese Entwicklung auf weiterhin glänzende Wachstumspotenziale bei Umsatz und Beschäftigung der Münchner KuK vorausweist, stellt die andere zentrale Entwicklung, nämlich die kontinuierliche Erosion des kreativen Milieus neuartige Fragen. Diese Fragen richten sich dabei nicht allein an die Wirtschafts- und Innovationskraft des Standorts München. Weil die KuK, und hier insbesondere das kreative Milieu, eine große Bedeutung für die Stadtgesellschaft hat, drängt sich vielmehr eine Frage auf, die die Identität der Münchner Stadtgesellschaft tangiert: Welche Stadt ist München im Begriff zu werden, wenn das kreative Milieu weiterhin ungestoppt erodiert? Will München weiterhin Platz bzw. Lebens- und Existenzbedingungen für kultur- und kreativschaffende Soloselbständige bieten? Soll die Entwicklung hin zu einer hochverdichteten Europäischen High-Tech-Hochburg weiterhin unbalanciert verlaufen?

Aus Sicht einer ganzheitlich verstandenen KuK-Förderung kann als evidenzbasiertes Ergebnis des 3. Kultur- und Kreativwirtschaftsberichts das Hauptthema der Förderung der Münchner KuK nur lauten: Wie lässt sich die Erosion des kreativen Milieus in München stoppen und in ein Wachstum umkehren, das sowohl mit den Wachstumsraten der Unternehmensbasis der KuK-Branche im Bundesgebiet und in Bayern als auch mit dem dynamischen Wachstum der Einwohnerzahl Münchens Schritt hält?

Die hier zu ergreifenden Maßnahmen müssen der Förderung des kreativen Milieus und damit der Förderung des schöpferischen Akts Priorität einräumen. Ein Großteil von neu zu ergreifenden Maßnahmen, wie z.B. das Auflegen von Förderprogrammen und wirtschaftlichen Beihilfen für die KuK z.B. im Rahmen einer Clusterförderung der Branche, entzieht sich leider der Kompetenz der Kommune München, die für die Konzipierung und Umsetzung geeigneter Maßnahmen auf die Kooperation mit dem Freistaat Bayern angewiesen ist.

Die Landeshauptstadt München kann dem Freistaat Bayern aber mit Maßnahmen sekundieren. Sechs neue Handlungsfelder sollten dabei priorisiert werden:

1.) Für die Unternehmen und Soloselbständigen der KuK müssen angesichts der dynamisch wachsenden Gewerbemieten im Münchner Stadtgebiet Angebote für langfristig leistbare Arbeits- und Präsentationsflächen unterbreitet werden. Dazu ist eine Abkehr der Unterstützung der KuK bei der Raumsuche hauptsächlich durch sogenannte Zwischennutzungen notwendig. Vielmehr sollte das Vorbild der Errichtung von Gewerbehöfen durch die Münchner Gewerbehof- und Technologiezentrumgesellschaft mbH repliziert werden, deren Angebote langfristig leistbarer Räume sich an Handwerk und produzierendes Ge-

werbe richten, die in München ebenfalls von Verdrängung bedroht sind.

2.) Die Alumni der in den künstlerischen und kreativen Berufen ausbildenden Institutionen in München sollten mit Programmen unterstützt werden, um die Gründungsdynamik in der Münchner KuK weiter anzukurbeln und Gründungen dabei von Anfang zu professionalisieren.

3.) Die Berücksichtigung der Schaffung neuer langfristig leistbarer Arbeits- und Präsentationsräume für die KuK sollte in Stadtentwicklungsprozessen weiter fortgeschrieben werden.

4.) Das Münchner kreative Milieu sollte durch den Aufbau eines Munich Creative Ecosystems gestärkt werden, in dem sich nach dem Vorbild des „Munich Innovation Ecosystems“[5] Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Zivilgesellschaft und Verwaltung vernetzen, um die symbolische Wissensbasis für Innovationsprozesse zu stärken.

5.) Die soloselbständigen Kultur- und Kreativschaffenden sollten als Zielgruppe bei der Schaffung leistbaren Wohnraums berücksichtigt werden.

*6.) Es sollte ein regelmäßig tagendes Gremium geschaffen werden, in dem sich Vertreter*innen des Freistaats Bayern und der Landeshauptstadt München treffen, um Strategien für die Unterstützung der KuK als Gesamtbranche im Allgemeinen und des schöpferischen Akts und des kreativen Milieus im Besonderen zu entwickeln, Handlungspläne abzuleiten und deren Umsetzung zu beschließen und zu kontrollieren.*

Diese nicht abschließende Liste an neuen Handlungsfeldern für die Wirtschaftsförderung insbesondere des schöpferischen Akts und dessen Trägers, des kreativen Milieus, muss aber in eine Multi-Track-Policy eingebunden bleiben, die die Bewahrung und die Weiterentwicklung der gesamten Branchenstruktur der Münchner KuK umfasst: Es muss um die Etablierung einer Wirtschaftsförderung gehen, die auf die besonderen Belange der besonderen KuK-Branche entlang der gesamten Wertschöpfungskette spezialisiert ist und die Bedarfe von Soloselbständigen, mittelständischen Unternehmen und großen Playern gleichermaßen adressiert.

Anhörung des Bezirksausschusses

In dieser Beratungsangelegenheit ist die Anhörung des Bezirksausschusses nicht vorgesehen (vgl. Anlage 1 der BA-Satzung).

Aufgrund von Verzögerungen bei der Drucklegung der Anlage zur Bekanntgabe konnte die Sitzungsvorlage nicht termingerecht eingereicht werden.

Der Korreferent des Referats für Arbeit und Wirtschaft, Herr Stadtrat Manuel Pretzl, und der Verwaltungsbeirat für Wirtschaftsförderung, Herr Stadtrat Christian Christoph, haben einen Abdruck der Beschlussvorlage erhalten.

[5] Siehe hierzu https://www.munich-ecosystem.de und https://www.munich-business.eu/standort-muenchen/innovationsoekosystem.html, zuletzt aufgerufen am 26.08.2026.

II. Bekannt gegeben

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der / Die Vorsitzende — Der Referent

Ober-/Bürgermeister/-in
ea. Stadtrat / ea. Stadträtin

Dr. Christian Scharpf
Berufsm. StR

III. Abdruck von I. mit III.

über Stadtratsprotokolle (D-II/V-SP)

an das Direktorium – Dokumentationsstelle
an das Revisionsamt
z. K.

IV. Wv. Referat für Arbeit und Wirtschaft RAW-GB2-KM

1. Die Übereinstimmung des vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.
2. An

   z. K.

   Am